

Streicheleinheiten beim neugeborenen Kalb zahlen sich aus

Ursula Freund – Ivo und Ruth Schwizer bewirtschaften in Frauenfeld einen Betrieb mit 40 Mutterkühen und Ackerbau. Ivo nimmt sich in der ersten Lebenswoche der Kälber Zeit, diese täglich mehrmals zu streicheln oder zu bürsten. Dadurch sind die Tiere auch später viel zahmer und umgänglicher und er kann die Unfallgefahr auf ein Minimum reduzieren.



Ruth und Ivo Schwizer aus Frauenfeld.

Im Wiler Oberwil, wunderschön oberhalb von Frauenfeld gelegen, liegt der Betrieb von Ivo und Ruth Schwizer. Die beiden sind 52 Jahre alt und haben 2 Söhne, Manuel (23) und Jöel (19). Manuel ist Elektriker und Jöel ist im 4. Lehrjahr als Baumaschinenmechaniker. Ruth und Ivo haben beide noch einen Nebenerwerb. Ruth arbeitet rund 60 % als Physiotherapeutin in der eigenen Praxis. Ivo ist Ingenieur Agronom FH und arbeitet zu 50 % beim Schweizer Bauernverband, wo er für die zahlreichen Messeauftritte verantwortlich ist.

Von viehlos 2006 Einstieg in die Mutterkuhhaltung

Die Eltern von Ivo waren nicht Bauern. Der Betrieb des Grossvaters war verpachtet. 1992 konnte Ivo den Betrieb, welcher 20.5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche umfasst und in der Talzone 490 m ü. M. liegt, von der Familie übernehmen. Den Betrieb führte er fortan viehlos. 2006 baute Ivo einen Stall für

40 Mutterkühe. Alle Tiere kaufte er aus diversen Betrieben zu. An die ersten 3 Jahre denkt er mit gemischten Gefühlen zurück – so hatte er in der zusammengewürfelten Herde oft kranke Tiere. Er machte jedoch die Beobachtung, dass kranke Kälber oft zahmer sind als gesunde. Er kaufte Tiere von verschiedenen Rassen zu – mittlerweile setzt er aber voll auf die Rasse Simmental. Mit seinen Kühen ist er im Fleischrinderherdebuch. Wichtige Gründe für seine Rassenwahl sind, dass die Kühe genügend Milch geben sowie zahm und umgänglich sind. Wichtig ist ihm auch die Frühreife, er hat in seiner Herde ein Erstkalbalter von 26 Monaten. Von den 2006 zugekauften Kühen hat er noch 5, alle bereits mit dem zehnten Kalb trächtig. Rund Dreiviertel seiner Herde belegt er mit dem eigenen Stier und bei einem Viertel, insbesondere bei den Elitekühen, setzt er KB ein. Zum Zug kommt dabei Genetik aus Deutschland, Dänemark und Grossbritannien. Mittlerweile remontiert er auch fast alle weiblichen Tiere aus der eigenen Zucht. Seine ganze Herde alpt er während rund 100 Tagen auf der Alp Muntatsch, Samedan, im Oberengadin.

Neben 8 ha Naturwiesen und 6 ha Kunstwiesen baut Ivo 170 a Silomais an und auf dem Rest der Fläche Weizen und Raps. Er hat 80 Aprikosenbäume, deren Früchte er direkt vermarktet. Die Lage der Bäume ist einerseits ideal, da die Kälte abfließen kann, andererseits ist aber die Baumgesundheit schlecht. Aus diesem Grund will er diesen Betriebszweig auslaufen lassen. In der Gegend fällt rund 1000 mm Niederschlag, oft verbunden mit einer Sommertrockenheit. Da diese im vergangenen Jahr, wie überall, sehr ausgeprägt war, hat Ivo, um genügend Futter zu haben, 1 ha Mais zugekauft. 2014 hat er auf dem Scheunendach eine Photovoltaikanlage mit 740 m² Kollektorfläche aufgestellt.

Tägliches Berühren oder Bürsten der Kälber in der ersten Lebenswoche

Die Besucherin ist sehr beeindruckt von der ruhigen Herde und dem hervorragenden Umgang, welchen Ivo mit seinen Tieren hat. Jede Kuh und jedes Kalb kann er streicheln. Er sagt dann auch: «Der Umgang mit zahmen und umgänglichen Kühen macht Spass, alles andere ist Mist». Diese ruhige und gelassene Herde kommt aber nicht von ungefähr, da steckt viel Wissen, Zeit, Geduld und Arbeit während der ersten Lebenswoche der Kälber dahinter, dies alles zahlt sich aber später vielfach aus und reduziert die Unfallgefahr auf ein Minimum. Speziell das Klauenschneiden ist eine Arbeit, die heute problemlos und ruhig abläuft. Die meisten Kühe können mit der Halfter in den



Die intensive Zuwendung zu den Kälbern in den ersten Lebenstagen zahlt sich später durch zahme und umgängliche Muttertiere aus.



In der ersten Lebenswoche nimmt sich Ivo täglich mehrmals Zeit, die Kälber zu streicheln oder zu bürsten.

Klaufenstand geführt werden. Ivo's Herde umfasst 40 Mutterkühe mit ihren Kälbern und einen Stier. Er meint, dass er nur noch ganz wenige Kühe in der Herde hat, die ihm gegenüber am Tag der Geburt noch einen Verteidigungsreflex anzeigen und bei allen anderen seiner Tiere kann er sich ab Geburt problemlos dem Kalb nähern und dieses berühren. Um dies zu erreichen ist Ivo überzeugt, dass es in den ersten Lebenstagen des Kalbes, er nennt dies die Prägungsphase, Pflicht ist, sich mit dem Kalb abzugeben. Ivo ist sich sicher, dass das Kalb in den ersten 24 h den Geruch des Menschen kennenlernen sollte um eine positive, zahme Beziehung aufzubauen. Weiter wird angestrebt, mit dem Kalb etwa eine Woche lang jeden Morgen und Abend Kontakt zu haben. Dabei wird das Kalb am Hals oder Kopf – ähnlich wie die Mutter mit der Zunge – kräftig flattiert oder gebürstet. Verpasst er diese Tage wegen zu hoher Arbeitsbelastung, sind die Tiere nie gleich umgänglich. Eindrücklich erfahren hat er dies bei einer seiner besten Kühe, welche während seiner Skiferien gekalbt hat. Deren Kalb war bereits nach den Skiferien wild und zeigt auch als ausgewachsenes Tier nicht das gewünschte Verhalten – so schlägt sie tendenziell beim Putzen aus.

Streichleinheiten zahlen sich aus

Das Putzen ist für Ivo auch eine sehr wichtige Tätigkeit, welche den Umgang und das Verhalten der Tiere positiv beeinflusst. Ivo ist auch überzeugt, dass sich sowohl positives wie negatives Verhalten der Muttertiere durch Nachahmen

Zu Besuch

auf die Kälber überträgt. So hat er Kühe, welche beim Streicheln ein spezielles Verhalten zeigen wie beispielsweise den Hals strecken und den Kopf in die Luft heben und ihre Kälber machen es genau gleich.

Sein intensiver Umgang mit den neugeborenen Kälbern erfolgte nicht ab Beginn mit System, sondern ist langsam gewachsen. Bereits als Junge hat er viel Zeit bei einem Bergbauern verbracht und den intensiven Umgang mit Tieren schätzen gelernt. Auf seinem eigenen Betrieb hat er die Beobachtung gemacht, dass schöne Tiere, welche er zugekauft hat, zwar gute Papiere hatten, aber im Umgang mühsam waren und sich dies trotz Zeit und Geduld nicht wesentlich verbesserte. So ist langsam das Bewusstsein gewachsen, wie wichtig der Umgang in den ersten Lebenstagen ist. Dies zahlt sich jeweils auch nach der Alpung der Tiere aus – bei einem Besuch auf der Alp kann er seine Tiere zwar nicht berühren, sobald sie aber wieder im heimischen Stall sind, zeigen zumindest die Muttertiere wieder ihr ursprüngliches Verhalten.

Das Produktionsziel von Ivo sind vorwiegend Natura-Beef mit rund 260 kg Schlachtgewicht und einer Klassierung mit C3

oder H3. Die Tiere liefert er alle via Vianco in die zentrale Vermarktung. Falls der Ausmastgrad beim Absetzen zu knapp ist, mästet er das Tier aus und verkauft es als SwissPrimBeef. Gelegentlich vermarktet er ein weibliches Kalb auch als Natura-Beef, beispielsweise bei älteren Kühen, wenn er diese gerne galt auf die Alp gibt oder bei einem Zwillingskalb. Einige wenige Rinder und Stiere verkauft er als Zuchtvieh.

Ideale Gruppenzusammenstellung führt zum gewünschten Erfolg

Ivo ist überzeugt, dass die richtige Gruppenzusammenstellung der Herde eine Voraussetzung für den Erfolg in der Mutterkuhhaltung ist. So hat er seine Tiere während dem Winter in 4 Gruppen aufgeteilt. Neben einer Gruppe mit frisch abgekalbten Tieren und einer Gruppe mit Galkühen und Aufzuchttrindern hat er die übrigen Kühe unterteilt in jene mit Kuhkälbern und jene mit Ochsen und Stierkälbern. Die Winterfütterung dauert rund 150 Tage und besteht zum grössten Teil aus Grassilage und Heu. Den Kälbern verfüttert er pro Tier rund 80 bis 90 kg Kraftfutter um den gewünschten Ausmastgrad zu



Übersicht über den Stall mit den Lagermöglichkeiten (z.T. Eigenkonstruktionen) für Kraftfutter (vorne) und Mineralstoff (hinten).



Ivo hat die Möglichkeit, die Siloballenfolie der Firma Inno Recycling, Eschlikon, zu liefern. Für die Lagerung und den Transport der Folie hat er aus einer Palette und einem Metallrahmen eine Eigenkonstruktion erstellt, welche das Handling wesentlich erleichtert.

erreichen. Die weiblichen Kälber bekommen ein eiweissreiches und die Stierkälber und Ochsen ein energiereiches Kraftfutter. Während der Vegetationszeit betreibt Ivo eine Ganztagesweide. Da der Stall in 2 Hälften aufgeteilt ist, unterteilt Ivo seine Herde im Frühjahr in 2 Gruppen nach dem Alter der

Kälber. Auf der Alp ist die ganze Herde in einer Gruppe. Nach der Rückkehr im Herbst füttert er zusätzlich zur Weide auch Maissilage, um Durchfall bei den Tieren zu vermeiden. Ivo ist überzeugt, dass sich diese Massnahme positiv auf die Langlebigkeit der Tiere auswirkt. Wichtig ist Ivo die Qualität des Grundfutters, vor allem für die Grassilage achtet er darauf, das Gras nicht tiefer als 8 cm zu mähen.

Saisonal Abkalben hilft um Geburten auf der Alp zu vermeiden

Frühestens 2 Monate nach der Geburt besamt er die Kühe zum ersten Mal. Allerdings verzichtet er auf Belegungen von anfangs Juli bis Mitte Dezember, um Geburten während der Alpzeit zu vermeiden. Ebenfalls keine Belegungen will er in der Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar, da diese Kälber beim Absetzen nach der Alp den gewünschten Ausmastgrad nicht erreichen. Ivo achtet auf eine saisonale Abkalbung im Herbst oder Winter. Lieber im Winter, da er im Herbst durch seinen Nebenerwerb mit den vielen Messen weniger Zeit für die Kälber hat als im Winter. Seine Winterkälber sind dann auch zahmer als die Herbstkälber.

Für seinen Betrieb sieht Ivo zurzeit für die Zukunft keinen grossen Handlungsbedarf, da das Management im Moment gut funktioniert. Ein Ziel ist, die Kälbergesundheit zu verbessern, da er im Januar oft mit Kälberdurchfall zu kämpfen hat. Dazu hat er die Kühe, welche ab Mitte Dezember 2015 abkalben, gegen Rinder Grippe geimpft. Auch möchte er in Zukunft den Anfall an Siloballenfolie reduzieren und überlegt sich daher eine Investition in eine Heuballen-Trocknungsanlage. Persönlich wünscht sich Ivo etwas weniger zu arbeiten und mehr Zeit für Sport zu haben.

Wir danken dem Ehepaar Schwizer für die Gastfreundschaft und die Offenheit. Der ganzen Familie wünschen wir für die Zukunft Erfolg, Zufriedenheit und Gesundheit in Haus und Stall. ■